

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

46 (23.2.1928)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2.48 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich
normallage 11 Uhr o. Postfachstelle 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe I. D., Wehlstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfachstelle: Durlach, Wehlstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Wehlstr. Friedrichstraße: Offenburg, Cappelstraße 25

monatlich 2.30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2.48 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich
normallage 11 Uhr o. Postfachstelle 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe I. D., Wehlstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfachstelle: Durlach, Wehlstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Wehlstr. Friedrichstraße: Offenburg, Cappelstraße 25

Nummer 46 Karlsruhe / Donnerstag, den 23. Februar 1928 48. Jahrgang

Internationale Sicherheitsfrage Die deutschen Vorschläge

23. Febr. (Eig. Draht.) Der Führer der deutschen Delegierten in Genf hat dem Vorsitzenden des Ausschusses für die internationale Sicherheitsfrage am Mittwoch seine Vorschläge schriftlich überreicht. Darin heißt es:
„Im Falle, daß der Rat mit einer konkreten Streitfrage konfrontiert wird, könnten die Staaten im Voraus die Verpflichtung übernehmen, die Vorschläge des Rates anzunehmen, und die Streitigkeiten zu beilegen, die den Zweck haben, eine Verschärfung der Rivalitäten zu verhindern, die eine nachteilige Rückentwicklung der Beziehungen zwischen den Staaten herbeiführen könnten.“

eines friedlichen Ausganges erschöpft worden sind, könnten die Staaten sich im Voraus verpflichten, einen vom Rat vorschlagenden Waffenstillstand anzunehmen, wobei sie insbesondere die etwa bereits auf fremdem Gebiet vorgebrachten Streitkräfte zurückzuführen und die Achtung der Staatshoheit des anderen Teils sicher zu stellen hätten.
Es wäre zu prüfen, ob die vorstehend bezeichneten Verpflichtungen nur mit Einkimmigkeit des Völkerbundesrats (ohne Zählung der Stimmen der beteiligten Staaten) oder aber auch bei einfacher oder qualifizierter Majorität zu übernehmen wäre. Auch wäre zu prüfen, welche Form den Verpflichtungen zu geben wäre, damit sie mit dem Mechanismus der Völkerbundeskonvention in Einklang stehen.
Diese Verpflichtungen könnten in einem Vertrag oder Protokoll festgelegt werden, das alle Mitalien- und Nichtmitalienstaaten des Völkerbundes zur Unterzeichnung offen stünde und vielleicht ähnlich, wie dies in einem Entwurf des Vertrages über die gegenseitige Hilfeleistung von 1923 vorgesehen war, für die verschiedenen Kontinente besonders in Kraft treten könnte.

Arbeitsaufnahme in Mitteldeutschland

22. Febr. (Eig. Draht.) Die Entscheidung der Metallarbeiter-Funktionärkonferenz über die Beendigung des Streiks ist am Mittwoch nachmittags gegen vier Stimmen gefallt worden. Mit 52 gegen 4 Stimmen beschloß die Arbeit am Freitag wieder aufzunehmen. Es war, daß der kommunistische Ortsausschuß des Bezirks in der Diskussion sich der vom Hauptverband und der Gewerkschaften vertretenen Ansicht über die Beendigung des Kampfes schloß. Bei der Abstimmung handelte er jedoch wie ein Parteikommittee und stimmte gegen seine eigene Meinung.
Am Mittwochabend traten die Betriebsräte der Halleischen Metallindustrie zusammen, um über die nächsten Schritte Beschlüsse zu fassen. Am Donnerstag werden in den einzelnen Orten der Halleischen Metallindustrie zwischen den Organisationen und den Industriellen Verhandlungen stattfinden um die Wiederaufnahme der Arbeit am Freitag.

leitserklärung der Fortführung des Kampfes Einhalt geboten wird. Wir sehen in die Betriebe, weil wir wissen, daß bei einer Fortführung des Kampfes trotz des verbindlich erklärten Schiedsspruches das seit Jahrzehnten von den Gewerkschaften angestrebte und erzwungene, wenn auch sehr verbesserungsbedürftige Tarifrecht in Gefahr käme und daher nur den Interessen des gesamten Unternehmens gebietet würde. Nicht nur der kämpfenden Kollegenschaft, sondern der Arbeiterschaft Deutschlands müßte unangenehme Rückschlüsse gezogen werden. Nur wenige Wochen oder Monate trennen uns von der
Wahl zum Reichstag.
Wieder hat die Arbeiterschaft die Möglichkeit, dafür Sorge zu tragen, daß für Arbeitsrecht, Tarif- und Schlichtungsordnung, sowie für alle anderen Gebieten grundlegende Veränderungen herbeigeführt werden, damit der Bewegungsfreiheit der Arbeiterschaft mehr als bisher Raum gegeben wird. Zieht die gesamte Arbeiterschaft gerade aus dem Ausgang des Kampfes die notwendige Lehre, dann können wir auch, wenn wir auch einen vollen materiellen Erfolg nicht buchen konnten, mit dem Ergebnis immerhin zufrieden sein. Wenn die Kollegenschaft den Kampf so auswertet, dann werden auch die Gewerkschaften, das Ibr, nachdem Ihr Euch so glänzend abgeschnitten habt, auch zu neuen Taten, und daß die Organisationen der Arbeiter unüberwindlich sind. Vertraut wie bisher auf Eure Organisation, kämpft sie weiter, schließt die Reihen und dann vorwärts zu neuem Kampf und neuen Erfolgen!

Warum kam Amanullah?

Wirtschaftliche Hintergründe
Der Zweck des Besuchs des Königs von Afghanistan ist die Anbahnung geschäftlicher Beziehungen zwischen Afghanistan und den europäischen Ländern. Afghanistan, ein Land mit ungefähr 635 000 Quadratkilometer Gebietsumfang und 7 bis 9 Millionen Bewohnern, hat noch der industriellen Erschließung. Es gibt nur wenige Fabriken in diesem Lande, deren Hauptanteil die königlichen „Maschinenhäuser“ in der Hauptstadt Kabul stellen. Die Bodenschätze, Kupfer, Silber, Eisen, Schwefel, Kohle und Blei, werden von den Geologen nicht unbeträchtlich geschätzt. Schon diese ökonomische Stellung als nichtkapitalistischer Raum macht Afghanistan zu einem Objekt des imperialistischen Machtspiels. In der Hauptsache wird diese Stellung jedoch durch die strategische Situation Afghanistans bestimmt. Eingeschlossen von Britisch-Indien, Rußland, Persien und Chinesisch-Turkestan war Afghanistan schon seit Jahrzehnten ein Zankapfel zwischen Rußland und England. Auch heute noch bildet die Konkurrenz um Afghanistan einen Bestandteil des großen englischen Gegenjokes. Im Jahre 1919 kam der Emir Amanullah ans Ruder, eroberte das Emirat zum Königreich (Amanullah ist also nicht einmal „cehster“ König) und erklärte die Unabhängigkeit Afghanistans von der bisherigen englischen Protektorbherrschaft. Es kam zum Krieg zwischen England und Afghanistan; im Frieden von Rawalpindi (8. 8. 1919) mußte England die Souveränität des Königs und die völlige Unabhängigkeit seines Reiches anerkennen. Es begann jetzt eine Periode bürokratischer Reformen im Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat, die die Vorstufe für die künftige Durchkapitalisierung Afghanistans bildeten, wenn gleich die Regierungsform ihren formalen Charakter einer Despotie behielt, dem ein Staatsrat zur Seite steht.
Afghanistan war von jeher ein Glied in der Kette russischer Außenpolitik in Asien. Im Jahre 1921 kam ein Vertrag zwischen der Sowjetunion und Afghanistan zustande. Rußland kann jedoch diesen industriell unentwickelten Ländern kein Kapital zur Verfügung stellen; es braucht selber den Kapitalimport zur Entwicklung der eigenen Wirtschaft. Mit der russischen Freundschaft kann daher jetzt Afghanistan nicht viel anfangen. Amanullah kommt nach Europa, um bessere wirtschaftliche Beziehungen seines Landes zu den westeuropäischen Mächten anzubahnen. Daß die deutsche Industrie (und vor allem die chemische, die bereits jetzt in Afghanistan einen relativ guten Absatzmarkt hat) auf ein anständiges Geschäft hofft, davon zeugen die über den afghanischen Königsbesuch begeisterten Artikel der deutschen Zeitungen.
Ueber die mehr dramaturgisch-theatralische Seite des Königsbesuches informiert folgender Bericht:

Berlin, 22. Febr. Die Stadt Berlin hat heute zur Ankunft des afghanischen Königspaars reich gekostet. Während der vergangenen Nacht waren die Straßen vom Lehrter Bahnhof bis zum Palast des Prinzen Albrecht, wo das Königsparc Wohnung nahm, mit der Reichsfahne und der afghanischen Fahne festlich geschmückt worden. Schon lange vor Ankunft des Zuges umäumten zahlreiche Zuschauer die Straßen. Kurz vor Ankunft des Zuges trafen der Reichspräsident sowie zahlreiche politische Persönlichkeiten am Bahnhof ein; darunter Vizeminister Serat, für den erkrankten Reichskanzler, die Reichsminister Curtius, Gröner, v. Knebel, Koch, Staatssekretär v. Schubert in Vertretung des Reichsaußenministers, der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns, Reichstagspräsident Vöbe, General Heise, Oberbürgermeister Dr. Köhler usw. Um 11.15 Uhr ließ der Sonderzug mit dem afghanischen Königsparc und dessen Gefolge auf dem Bahnhof ein, worauf der Reichspräsident das Königsparc willkommen hieß. Der König schritt sofort mit dem Reichspräsidenten die Front der Ehrenkompanie ab. Im Anschluß daran führten die Gäste nach dem Prinzen Albrecht-Palast, esfordert von Kavallerie. König Amanullah tratte nachmittags 1/4 Uhr dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Anschließend machte Serat dem König einen Besuch. Die „Tägl. Rundschau“ sucht der Unterredung Serats mit Amanullah einen „politischen Charakter“ zu geben — weil dabei die Sympathie beider Länder betont wurde und „der König sichlich bewies“ war. Späterhin empfing Amanullah das diplomatische Korps unter Führung des Runtius Facelli. Abends gab der Reichspräsident ein großes Festessen, an dem die führenden politischen Persönlichkeiten teilnahmen.
Hindenburg gab dabei seiner Freude Ausdruck, daß eine große Anzahl deutscher Verste, Lehrer, Ingenieure, Techniker und Arbeiter nach Afghanistan berufen worden sind, wo ihnen wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wurden. Einen weiteren Beweis des Vertrauens erblickten wir in der Entsendung einer großen Anzahl afghanischer Schüler und Studenten nach Deutschland. Diese jungen Afghanen werden gewiß später die Bande aufrichtiger Freundschaft zwischen beiden Völkern enger knüpfen.
König Amanullah erklärte unter Dank für den freundlichen Empfang: Der Fleiß, die Ehrlichkeit und die Leistungsfähigkeit der Deutschen in Afghanistan hat meine volle Anerkennung gefunden und ich bin ihnen für ihre Mitarbeit aufrichtig dankbar.
Ein militärischer Zapfenstreich beendete den Abend, was natürlich Freunde von derlei Schauspielern beizog.

Hörsch bei Briand und Poincaré
Paris, 22. Febr. Außenminister Briand hat heute vormittags den in Paris weilenden deutschen Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hörsch empfangen. Prof. Dr. Hörsch wird heute nachmittags auch vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen werden. (Nun wandern also die deutschen Reichstagsabgeordneten zu Briand und selbst zu dem 177 französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Ist dies das Ende der Hebe? Oder soll den deutschen Reichstagsabgeordneten damit ein neuer Kohl vorgezogen werden? D. Red.)

Abbruch der belgisch-luxemburgischen Zollverhandlungen
Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und der belgisch-luxemburgischen Zollunion sind am Montagabend zum Abbruch gelangt.

Europas Wettrennen

Politische Morde an der Tagesordnung
22. Febr. (Eig. Draht.) Dieser Tage wurde in Moskau ein freundschaftliches Mordopfer, der Apotheker Genoff, von „rotten“ Hand erschossen und ein in seiner Beerdigung beteiligter Arbeiter seiner verwundet. Es handelt sich hier um ein politisches Mord innerhalb weniger Tage. Es liegt nahe, daß der neue Nord ein süßlaivisches Nachweil der politischen Revolutionen in Preußen ist. Wie die politische Situation der süßlaivischen Polizei zu ersehen ist, ist nicht eine einzige Verhaftung vorgenommen worden, sondern die süßlaivische Polizei schweigt, wie ein Komitee verübt wurden, häufig ganze Ortschaften wanderten. Die süßlaivische Polizei schweigt, wie auch die bulgarische Polizei nach den fürchterlichen Mordopfern Jahren 1923/25 ausschweigt. Dieses Schweigen bezeugt

Der Prinz beim Film

Der von mehreren französischen Gerichten wegen Zechprellerei verurteilte Prinz Friedrich v. Bourbon hat das Interesse einer englischen Filmgesellschaft gewonnen. Sie hat ihn zur Darstellung der Hauptrolle in einem Film als spanischen Gräben verpflichtet. Der weltläufige Prinz soll dazu wegen seiner Verwandtschaft mit dem König von Spanien folgende Bedenken äußern haben: „Was wird Alfonso dazu sagen?“

Arbeitslosigkeit auch in Amerika

Wie ein Vertreter des amerikanischen Gewerkschaftsbundes anlässlich einer Enquete des Karolinkettes im Krankenhaus feststellte, sind im Augenblick 10 Prozent der amerikanischen Arbeiter arbeitslos. Die gegenwärtige Situation gleiche der schweren Krise von 1921. In einer im Repräsentantenhaus eingebrachten demografischen Resolution wird darauf hingewiesen, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf 4 Millionen gestiegen sei.

Aus Mexiko ausgewiesen

Die Regierung hat den verhafteten Bischof von Tamaulipas entsprechend dem bisher geübten Ausweisungsverfahren gegen mexikanische Kirchenfürsten, die ihrer Mehrzahl nach bereits im Ausland leben, des Landes verwiesen. Der Bischof hat die Ausreise unter militärischer Bedeckung bereits am Mittwoch angetreten.

Der Lohnstreit im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier

Prag, 22. Febr. Die Verhandlungen über die Regelung des Arbeitsvertrags im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier wurden heute eingeleitet. Man glaubt, daß der Streit durch Verhandlungen beendet wird.

Das St. Gotthard-Material zerstört

Wien, 22. Febr. Das in St. Gotthard beschlagnahmte Kriegsmaterial wurde zerstört.

Ueberrückführung Schmelzers nach Berlin

Der im Arnsdorfer Prosek verurteilte August Schmelzer Sohn ist zur besseren Beobachtung vom Zuchthaus Frankfurt a. d. Oder nach Berlin-Moabit überführt worden, da er öfters Todesstrafungsanfälligkeit bekam.

Begegnung Stresemann — Titulescu

In Vizza fand die schon einige Zeit angelegte Begegnung Stresemann — Titulescu statt, wobei verschiedene Fragen „freundschaftlich“ erörtert wurden.

Neuer Flugrekord

Von England bis Australien
Der englische Flieger Sinker ist am Mittwoch früh, nach seinem Aufstieg in Crodon, dem Flugfeld von Vauville, in Australien gelandet. Sinker hat mit seiner neuen Maschine neue Rekorde aufgestellt, darunter den Rekord für den Flug von England nach Australien, einen Rekord, den kein anderer Mensch jemals erreicht hat. Sinker verlor während des Fluges in einem Zwischenstopp, Sinker verlor mit einem Motor von nur 30 PS. ausgehakt. Die Benutzung der gesamten Flug sollen lediglich 30 Pfund Sterling kosten.

Vormarsch in Japan

Wahlniederlage der japanischen Regierung
Die Wahlergebnisse der japanischen Wahlen scheinen die Niederlage der Regierung hinzudeuten. Minato, die Oppositionspartei, hat nach dem vorläufigen Ergebnis 65 Sitze erobert, die Regierungspartei, Seitoai 53 Sitze erzielte. Die parlamentarischen Parteien gelang es, sechs Abgeordnete zum Reichstag zu wählen, während die Regierungspartei nur zwei Sitze eroberte. Der Führer der japanischen Sozialisten, Kato, der Vorsitzende des japanischen Gewerkschaftsbundes,

Zolldebatten in Frankreich

Paris, 22. Febr. (Eig. Draht.) Die Kammer hat am Mittwoch die Beratung über die Handelsverträge und die Zollnovelle begonnen. Der Berichterstatter der auswärtigen Kommission, der den deutsch-französischen Handelsvertrag zur unveränderten Annahme empfohlen hat, bezeichnet diesen Vertrag als eines der besten Ergebnisse der Verständigungspolitik zwischen den beiden Völkern und des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund. Streseman selbst habe in der letzten Völkerversammlung erklärt, daß die Zusammenarbeit der deutschen und französischen Sachverständigen an der Genfer Weltwirtschaftskonferenz das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrags bedeutend erleichtert habe. Der Berichterstatter wies dann noch insbesondere auf die Klausel hin, wonach bei Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung der Abmachungen nach dem deutsch-französischen Schiedsvertrag von Oktober 1925 entschieden werden soll. Diese in einem Handelsübereinkommen neue Bestimmung sei ein direkter Hinweis auf Locarno, was nur mit der größten Befriedigung aufgenommen werden könne.

Im Verlauf der Debatte wurde insbesondere die Zollnovelle heftig bekämpft. Im Namen der radikalen Fraktion protestierte der Abg. Bokkide gegen die überstürzte Behandlung einer für das Wirtschaftsleben des Landes so entscheidenden Frage. Die Kammer sei am Ende ihrer Kraft angelangt und werde bald auseinanderfallen. Trotzdem verlangt die Regierung, daß sie im Handumdrehen eine Zollreform annehme, die das neue Parlament gründlich und ohne Ueberlegung ausarbeiten könnte. Der Vorsitzende der Handelskommission sprach in gleichem Sinne, wobei er auf die außerordentliche Erhöhung der Zölle für landwirtschaftliche Produkte hinwies. Der Zoll soll z. B. von 6 Franken auf 100 Franken hinaufgesetzt werden, was einem Koeffizienten von 17 entspräche. Im übrigen fordert er die Trennung der Ratifikationsdebatte von der Erörterung der Zollnovelle. Im Namen der sozialistischen Fraktion sprach der Abg. Canet für die Ratifikation der Handelsverträge, obwohl die darin vorgeschlagenen Tarifierhebungen dieselben zu hoch seien und unvermeidlich zu einer weiteren Verteuerung der Lebenshaltung führen müßten.

Das neue Saarabkommen

Zugehörigkeitsfrage

Am heutigen Donnerstag wird in Paris das zwischen Deutschland und Frankreich neu abgeschlossene Saarabkommen unterzeichnet. Die Neuregelung des Warenverkehrs zwischen dem Saargebiet und Deutschland wurde durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags notwendig. Der neue Vertrag bringt wesentliche Zugeständnisse, von denen sowohl die Saarkommunikation als auch die deutsche Wirtschaft profitieren. Vor allem ist die Kontingentperiode, die bisher nur 3 Monate betrug, auf ein halbes Jahr verlängert worden. Wesentlich ist auch die Bestimmung, daß die in einem halben Jahr nicht ausgenützten Kontingente auf das darauffolgende Kontingenthalbjahr übertragen werden dürfen.

Das Abkommen gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr wichtiger Artikel (Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Baustoffe usw.) zu. Für die anderen Artikel liegt der Zoll wesentlich unter dem für die Ausfuhr nach Frankreich zu zahlenden Zoll. Für die Einfuhr von Arzneimitteln wird ein Kontingent von 4 Millionen Franc zugelassen. Die wichtigsten deutschen Exportartikel sollen in Sonderverträgen aufgenommen werden. Sie erhalten, solange die internationale Rohstoffgemeinschaft besteht, eine weitgehende Zollbegünstigung. Deutschland hat der Saarwirtschaft andererseits Konzessionen für die Einfuhr ihrer Schlüsselindustrienerzeugnisse (Eisen, Glas, Keramik) ausgedehnt. Die Abmachungen erleichtern auch die Warenausfuhr mittlerer und kleinerer Betriebe nach Deutschland.

Gewerkschaftsbewegung

Der Vorstand des Bergarbeiterinternationalen-Bundes trat am Mittwoch unter dem Vorsitz von Herbert-England in Brüssel zusammen. Es waren vertreten, Deutschland durch Pulemann, Limberg und Berger, ferner Belgien, Frankreich, England, Holland, Schweden und Norwegen haben zum erstenmal Vertreter entsandt. Die Frage, ob der schwedische Bergarbeiterverband aufgenommen werden soll, wurde nach längerer Debatte vertagt. Das Komitee befahte sich dann noch mit der Tagesordnung des nächsten internationalen Bergarbeiterkongresses, der am 25. Mai in Nimes eröffnet werden soll.

Der Cavell-Film in England verboten

Die englische Film-Zensur-Behörde hat die Genehmigung zur Vorführung des Cavell-Films in seiner gegenwärtigen Form verweigert. Der Film dürfte jetzt in wesentlichen Teilen vollständig umgearbeitet werden.

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag M.G. München.

3 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin schaute vor sich hin, hilflos; dann zu ihm, und ihre Augen sagten ihm, daß es um viel mehr ging als das Geld, ihre Augen bekamen ihm all ihre Knechte, Hoffnungen, Zweifel. „Er ist klug, Jud“, sagte sie nach einer Weile. „Glaubst du, daß ich es wagen darf, die Güter — sie stotterte — nicht zu beleiden?“

Er hätte ihr gern etwas Freundliches gesagt. Aber sie war eine geistreiche, feste Frau, sie brauchte, sie wollte keine Verzeihung und Berichterstattung, es war geradezu unanständig, ihr mit so was zu kommen. Er schaute sie auf und ab, und sie war bedenkenlos offen zu ihm, er sah ihr entspanntes Gesicht, den gelächelten, feinsten Leib, und er wußte auf ihren dringlich fragenden Blick keine andere Antwort als ein Schweigen und ein Achselzucken. Da ließ sie sich vollends fallen. Sie brach in ein lautes, halbes Weinen aus wie ein kleines Kind. Dann begann sie unflätig zu schimpfen auf die Minister, ihren Bruder, ihren Neffen und die anderen alle, ihre Kreaturen, die sie fallen ließen und keine Hand rührten, die sie noch ließen. Die Kanaillen, die schmutzigen! Sie hatte sie in ihre Stellungen gebracht, an ihre wahren Plätze heraufgeholt. Jeden Großen, jeden Knopf an ihren Uniformen dankten sie ihr. Zudem hatten sie einen förmlichen Vertrag mit ihr, hier in der Schuld hatte sie das Papier, einander in fünfzig und in widerlichen Umständen nach Kräften beizufügen. Die Dundsüßter, zu schlecht für die Hölle und den Schinder! Denn selbst jeder Pracher, Teufel und Spießfuß hält solche Verträge und Kumpans.

Der Jude sah still zu, wie sie wütcie, ließ sie sich ausschäumen. Schließlich buhete sie, ihr Gesicht lief rot an, sie schnaute, röchelte, weinte zuletzt hilflos, still vor sich hin. „Ach Jud“, jammerte sie, „ach Jud“, zerbrochen, geschüttelt, hemmungslos, die schwere, schöne Frau, Schminke und Puder zerfloßen, die holsen Stoffe hingen tot an ihr herunter.

Joak Landauer kammte sich mit den Fingern den strähnigen Bart, wiegte den Kopf. Dann ergriff er, bebütam, ihre große, warme Hand, nutzte sie vor sich hin, freizeigend sie.

Gerichte, niemand mußte moher, hoben im Lande auf von dem nahen Fall der Gräfin, hier, dort, an allen Eden. Niemand wagte

England und Palästina

Volkskundgebungen gegen England

Im Irak ist es in den letzten Tagen zu schweren Kämpfen mit englischen Kolonialtruppen gekommen. Die eigentliche Ursache dieser Kämpfe ist aus folgender Zuschrift aus Bagdad zu ersehen:

Die Erregung der Bevölkerung des Irak, deren politische Anteilnahme bisher nie sehr groß war, hat sich unter Einwirkung des Kampfes um die Wehrpflicht, des Drucks von England, der Beunruhigung durch die Mahawiten und der Einwirkung der national-arabischen Propaganda zu einer hier nie gekannten Leidenschaft gesteigert. Es ist ein allerdings für die alte Kalifenstadt, die im Dämmerlicht alter Traditionen dahinsiebt, unerhörter Vorgang, daß sie im Laufe einer Woche der Schauplatz von zwei politischen Massenfundamenten gewesen ist. Diese von Grund aus veränderte Stimmung ist ein erneutes Symptom für das Erstarken der nationalen Welle, die das bisher ruhige Land in den Trübel der Freiheitsbewegung des Orients hineintreibt.

Der Grund zu beiden Demonstrationen, deren erste den Tod des Arabers Dhuai al-Mubammed als Märtyrer der nationalen Sache feiert, und deren zweite sich gegen die Ankunft des englischen Industriellen Sir Alfred Mound richtete, war der gleiche unaußgesprochene panarabische und nationalistische. Die Leiche des Scheichs, der wegen Teilnahme an der Ermordung eines englischen Offiziers zum Tode verurteilt war, wurde von einer tausendköpfigen Menge trotz des Widerstandes der Polizei aus dem Regierungshospital geholt und von mehr als 20.000 Personen, die sich spontan zusammengefunden hatten, mit allem religiösen Pomp und unter lauten Vermünschungen gegen seine Mörder nach dem Friedhof ge-

bracht und beigesetzt. Während die Begräbnisfeierlichkeiten Dhuai al-Mubammed nur einen englandfeindlichen Unterton brachten die Erregung gegen die englische Politik beim Tode Sir Alfred Mound unverhohlen durch, obwohl sie sich gegen einen englischen Palästina-Politiker richtete, als deren Vertreter der in einer Spezialmission, in der Frage der Pipelinen-Hafta, gekommen war, wurde bei der Einfahrt in Bagdad 500 Studenten mit Rufen „Nieder mit dem Zionismus! Nieder mit der Vorkurbelation!“, „hoch das arabische Palästina!“ empfangen. Trotz der Menge von berittener Polizei und bewaffneten Soldaten wurde die Menge auf 10.000 Menschen. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen einige Studenten schwer verwundet wurden. Der erregten Stimmung wegen wurde der offizielle Charakter der Handlung für Sir Alfred Mound abgelehnt.

Die Lage im Irak wird im Zusammenhang mit der Debatte über die Beziehungen des Irak zu Ibn Saud als sehr bezeichnet, zum mindesten sind schwere innere Verbindungen zu befürchten, da sich Schiiten und Sunniten, sonst aus religiösen Gründen dauernd befehdeten, im Irak die nationale Sache und gegen die englische Politik der Zusammenarbeit beizugehen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, daß die Bewegung mit ihren deutschen panarabischen Tendenzen nicht auf den Irak beschränkt bleibt, sondern in Syrien Palästina Komplikationen hervorrufen wird.

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn

Am 25. Februar findet die Neuwahl der Betriebsräte bei der Reichsbahn im ganzen Reich statt. In diesem Jahre haben die Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn ganz besondere Bedeutung. Die heutige Arbeiterkraft erwartet die bevorstehenden Reichstagswahlen eine Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu ihren Gunsten. Neben den politischen Kämpfen hat die Arbeiterkraft in diesem Jahre auch eine wirtschaftliche Kampfe anzufechten; ganz besonders auch die Eisenbahner. Der Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat bereits beschlossene, den Vorkämpfern zum 31. März d. J. zu kündigen. Die Reichsbahn-Gesellschaft, die schon immer einer Erhöhung der Löhne hartnäckigen Widerstand geleistet hat, verläßt auch jetzt nicht, gegen die dringende notwendige Erhöhung des Einkommens der Eisenbahnerarbeiter Stimmung zu machen. Demnach haben also ca. 400.000 Eisenbahner einen harten Kampf um die Erhöhung ihrer Löhne und Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu führen. Dazu kommt als Anlaß eine vorzeitige Neuwahl der Betriebsräte.

Durch das ansehnliche Vorgehen des deutschnationalen Reichsverkehrsministers Dr. Koch und die Gewaltmethoden der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, finden die Wahlen in diesem Jahre besondere Bedeutung. Die Wahlen in diesem Jahre kennzeichnen drei Monate früher statt als in den Vorjahren. Der Wahlkampf ist durch das Vorgehen der genannten Stellen, das auf Antez der christlichen und kirchlichen Eisenbahnerorganisationen erfolgt ist, außerordentlich verschärft worden. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, der von vornherein das ansehnliche Vorgehen bekämpft und sowohl den Reichsverkehrsminister auf die Folgen aufmerksam gemacht hat, sieht dem Wahltag mit Ruhe entgegen. Er kann dies um so mehr, als das Berliner Arbeitsgericht bereits am 17. Januar d. J. die Rechtsaufhebung des Einheitsverbandes bestätigt und in der Begründung der Entscheidung ausdrücklich festgestellt hat und durch die Verordnung des Reichsverkehrsministers die Rechtswirksamkeit aufgehoben wird.

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat gegen die Entscheidung des Berliner Arbeitsgerichts Rechtsbeschwerden eingelegt, die jedoch nach Lage der Sache kaum Erfolg haben dürfte. Wie dem auch sei, der von den Schwarz-Blauen ohne Not provozierte Streit kann für die Arbeiterkraft nur ein großes Hindernis sein. Die nachteiligen Wirkungen können nur durch Herabminderung oder Verhinderung werden, wenn die endgültige Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts befehlsmäßig wird. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ist in diesem Sinne tätig. An einer Beschleunigung der Angelegenheit hat nur die Reichsbahn-Gesellschaft ein Interesse. Der Einheitsverband und seine Funktionäre werden dafür sorgen, daß die Schwarz-Blauen am 25. Februar die Quittung für ihre Schädigungen der Ar-

beiterinteressen erhalten. Der Wahlrechtsraub an den Arbeitern soll ihnen unangenehm bleiben. Die Eisenbahner werden ihnen und ihren Verbänden ein Wort nicht schuldig bleiben und sich in ihrer eigenen Freiheit für den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands einsetzen.

Es ergeht deshalb der dringende Appell an die schrittweise schrittweise Eisenbahner, den Vorkämpfern des Einheitsverbandes zum Siege zu verhelfen. Ihre Stimme kommt es an!

Freistaat Baden

Wie von 1924 bis 1927 in Süddeutschland gespart wurde

Am Schluß des Jahres 1913 waren in den öffentlichen Haushalten des Deutschen Reiches rund 19 Milliarden an Schulden vorhanden. Diese sind während der Kriegsjahre und im Jahre 1927 auf über 100 Milliarden angewachsen. Erst am 1. Januar 1924 an war es möglich, Spargelder anzukommen. Bis zum 31. Dezember 1927 in dem kurzen Zeitraum von vier Jahren, sind über 80 Milliarden Spargelder bereits auf über 45 Milliarden angewachsen. Das heißt, daß Deutschland 1927 erheblich kleiner war als 1913. Man mag sagen, daß heute schon mehr als ein Viertel der Bevölkerung von 1913 vorhanden sind.

Das ist ein recht erfreuliches Zeichen; denn je mehr in den Sparlasten sind, desto mehr Sparmaßnahmen sind zu ergreifen, damit die Bauwirtschaft gefördert und qualitativ Wohnraum, unter der das Volk noch immer so sehr zu gelindert werden. Da über diese Angelegenheit von Spargeldern Sparlasten aus ein Zeichen für die Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens anzusehen ist, das dürfte mehr als ein Zeichen sein. Um das beurteilen zu können, müßte einmal ein Blick über den Berufsstand der Sparrer gegeben werden. Die Sparrer der Nachkriegszeit sind zum großen Teil in den Kreisen zu suchen als die der Vorkriegszeit. Es dürfte nicht zu trüben sein, daß fast jede Leute ihre Erwerbseinkünfte Spargeldern bringen, während sie früher sich Industrierenten leisten.

In der nachstehenden Uebersicht, welche die Bestände an Spargeldern von Ende 1913 anzeigt und die Entwicklung seit dem Ende bis zum Schluß der Jahre 1924 bis 1927 zeigt, sind die in Millionen Mark) aufgeführt:

Land	1913	1924	1925	1926	1927
Deutsches Reich	18.963	608	1629	3090	45.000
Freistaat Baden	954	26	75	147	1.100
Freistaat Hessen	434	30	39	72	500
Freistaat Württemberg	626	19	70	137	1.000
Freistaat Bayern	706	38	118	285	1.500

Resolutionen ins Hinten und blieben nach drei Wochen im Akt.

Auch die Herzogin Johanna Elisabeth, die in dem Stuttgarter Schloß wohnte, hatte von der nahen Zukunft der Gräfin gehört. Die Seren von der Landgräfin, die ein und aus, der Kaiser hatte ihr Spezialbotschaft, der Gräfin Preußen hatte ihr in besonders feierlicher Form aufgetragen, sie sollte mit in den Kerzen der Gräfin über die Besuche der Gräfin Königs bei der verstorbenen Herzogin Preußen förmlich aufmerksam auf alle Stimmen, verachtend jede Schwankung Eberhard Ludwigs, aber ihre Hofmannschaft und ihre Entschlossenheit nicht ließ, als sich der Erbschaftsvertrag verabschiedete. Sie hatte so lange erwartet. Der Erbschaftsvertrag war in dem letzten Schloß, in dem der Herzogin nötigsten Hausrat verlassen hatte, so trüblich, verabschiedet, sinnlos, lauer, wartete. Wohl machten auch ihr die fremden länder untertänige Wünsche, aber sie wußte, es war kein Willkür, und man zeichnete sie nur aus, wenn man mit dem Kronprinzen war, ihn ärgern wollte. Das Leben war bei Eberhard Ludwigsburg, in der Stadt, die Eberhard Ludwig der Herzogin hatte, als sie, die Herzogin, verabschiedet in Stuttgart, demüthigungen, Drohungen nicht achtend. Das Leben in Ludwigsburg, wohin der Fürst keine Reisenden verabschiedet hin er die widerstrebenden Knechte, Kollegen, Konklaven, die Wärfel, die Perlen, das brunnende Schloß bebte, dem Stuttgarter Palais alle Kleinigkeiten, Brunnentümpel, lassen.

Johanna Elisabeth erinnerte sich der Medienbarone in Gedanken nicht nannte sie den Namen der Herzogin im ersten Tag an. Sie hatte ihren Gatten in Liebe und Verachtung, sie war stolz auf den Kriegshelden und Konklaven, daß sie nicht schon genug war für ihn, und verdammte, daß sie nicht schon genug war für ihn, und verdammte, wenn er mit ihren Hofräten herumkramte, als sie ihm einen Sohn und eine Tochter gebar und verdammte, die Schwärmerei der Kinder rühre von dem Leben des Herzogs her, trug sie es ihm nicht nach. Wie aber geriet er an den Hof kam, — ihr Bruder hatte sie intrigante Kumpel, um durch sie seinen Weg zu machen, sie war nicht, was viel an der Perlen set, aber wußte Ludwig sie wollte: sie hatte zu so vielem die Augen nicht an ihm. Ueberdies hatte sich der Herzog von dem Leben ihr gemacht, erst später bei einer Liebhaberkonferenz

Landespolitischer Streifzug

Zigeunerromantik und Würde der Volksvertretung - Künstliche Aufregung - Mißvergüügen bei den Zentrumsarbeitern

gr. Karlsruhe, 23. Februar 1928.

Die Badische Presse befindet sich in einer schwierigen Lage. Die Politik, die sie am liebsten als kleine Angelegenheit beim Dessert zwischen Kuchen und Obst behandelt, wird wieder einmal in ein ernsthaftes atones Stadium gelangt. Eine äußerst fatale Geschichte, aus der jedoch der journalistische Bohemien geschickt zu helfen sucht, indem er Kompottschüsseln mit verschiedensten Leder- und Ziegenleder nach Belieben verteilt. Der mit der Forderung nach einem Reichsschulgesetz nicht beirren, das uns Elternschaft die Freiheit gibt, auf Grund des in der Reichsverfassung feierlich verbrieften Elternrechts unsere Kinder nach unserer Wahl in evangelische Staats- schulen zu schicken. Wir allein sind die vor Gott rechtlich für die Erziehung unserer Kinder Verantwortlichen. Daher gibt es für uns nur eine Lösung, Fortsetzung des Kampfes bis zum Ende! Sicherung der evangelischen Schule durch ein Reichsschulgesetz! Wie ernst diese feierliche Deklamation zu nehmen ist, geht daraus hervor, daß vor noch nicht langer Zeit der Führer der badischen Deutschnationalen, Abg. Oberkirchengerat Mayer (Karlsruhe) in seiner Broschüre erklärte: „Wir brauchen kein Reichsschulgesetz“ und die badischen Deutschnationalen im Bunde mit der Deutschen Volkspartei gern dem badischen Kabinett Schwierigkeiten gemacht hätten — weil es zum Schulgesetz eine gefährlichere Taktik angewandt hätte als den oppositionellen Kritikern erwünscht war. Wie soll man dieses deutschnationale Postspiel, das bald für konfessionelle Staatschulen, bald fürs Elternrecht und dann wieder für Simultanschulen eintritt, nun eigentlich nennen: Wahlvertrug nach allen Seiten, Wahlbenedagie oder künstliche Aufregung. Auf alle Fälle streng orthodoxer Observanz schließlich noch begreifen. Wenn jedoch eine angebliche evangelische Massenfundgebung das Scheitern des Schulgesetzes als einen „Schlag gegen die gesamte evangelische Welt“ bezeichnet, so kann derlei Demagogie nur einen Heiterkeitserfolg ernten. Ausgerechnet die auch von badischen Deutschnationalen geleitete Süddeutsche Zeitung hält es für nötig, in großer Aufmachung eine Kundgebung des Beirats des Reichsverbandes evangelischer Eltern und Volksbünde zu publizieren, in der es u. a. heißt: „Wir lassen uns in der Forderung nach einem Reichsschulgesetz nicht beirren, das uns Elternschaft die Freiheit gibt, auf Grund des in der Reichsverfassung feierlich verbrieften Elternrechts unsere Kinder nach unserer Wahl in evangelische Staats- schulen zu schicken. Wir allein sind die vor Gott rechtlich für die Erziehung unserer Kinder Verantwortlichen. Daher gibt es für uns nur eine Lösung, Fortsetzung des Kampfes bis zum Ende! Sicherung der evangelischen Schule durch ein Reichsschulgesetz! Wie ernst diese feierliche Deklamation zu nehmen ist, geht daraus hervor, daß vor noch nicht langer Zeit der Führer der badischen Deutschnationalen, Abg. Oberkirchengerat Mayer (Karlsruhe) in seiner Broschüre erklärte: „Wir brauchen kein Reichsschulgesetz“ und die badischen Deutschnationalen im Bunde mit der Deutschen Volkspartei gern dem badischen Kabinett Schwierigkeiten gemacht hätten — weil es zum Schulgesetz eine gefährlichere Taktik angewandt hätte als den oppositionellen Kritikern erwünscht war. Wie soll man dieses deutschnationale Postspiel, das bald für konfessionelle Staatschulen, bald fürs Elternrecht und dann wieder für Simultanschulen eintritt, nun eigentlich nennen: Wahlvertrug nach allen Seiten, Wahlbenedagie oder künstliche Aufregung. Auf alle Fälle

Wenn dogmatisch eingestellte katholische Kreise dem Scheitern des Reichsschulgesetzes bittere Tränen weihen, so können angesichts deren gesamtlicher Lebenseinstellung dies noch sehen, ebenso wie wir die Gefühle gleich eingestellter sehr vereinzelt vorkommender evangelischer Kreise

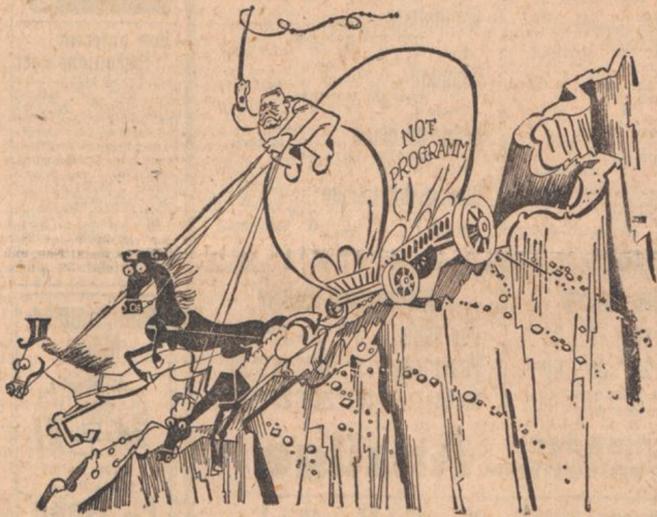
wäre den Deutschnationalen zu raten, das badische Volksmündsprüchlein zu beherzigen: Reg' de numme nett uff!

Wie stark das Mißvergüügen bei den Zentrumsarbeitern ist, zeigt ein Aufsatz des christlichen Arbeitersekretärs R. Benz in der Freiburger Tagespost, in der es u. a. heißt: „Die christliche Arbeiterschaft ist nicht ungerecht, sie anerkennt die Leistungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik in vollem Maße. Wäre der soziale Ideengehalt der Weimarer Verfassung überall ins Praktische überführt worden, so hätten wir bestimmt keine „unzufriedene“ Arbeiterschaft. Im gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben sind jedoch Kräfte am Werk, die mit aller Macht das Herrenmenschentum wieder in den Sattel zu heben suchen. Gebietet man diesen nicht endlich Einhalt, dann wird die kommende Generation von unserer Demokratie als einer „modernen Sache“ sprechen. Die Grundlage des breiten volksdemokratischen Aufbaues, wie sie in den ersten Nachkriegsjahren vorhanden war, hat sich langsam verengt. Die Arbeiterschaft empfindet ganz deutlich das langsame Zurückdrängen.“ Der Badische Beobachter kann nicht umhin, diese Ausführungen als „besonders wertvoll“ zu bezeichnen. Ob sie jedoch auch beachtet werden? Die geplante Ausschiffung von Wirth deutet nicht gerade auf eine starke Beachtung der demokratisch-sozialen Seite im Zentrum hin.

Gemeindepolitik

Der Forzheimer Haushaltsplan. Der Bürgerversammlung wird sich am 2. März mit dem Haushaltsplan der Stadt Forzheim für das Rechnungsjahr 1928 beschäftigen. Der Haushaltsplan wird in Ausgaben mit 14 988 200 RM., in Einnahmen ohne Gemeindesteuer mit 13 033 200 RM. und mit einem durch Gemeindesteuer zu deckenden Fehlbetrag von 1 955 000 RM. festgestellt. Die Steuerertragsbeiträge werden für das Jahr 1928 wie folgt festgelegt: Für das Grundvermögen von je 100 M Steuerwert auf 50 Pfg., für das Betriebsvermögen von je 100 M Steuerwert auf 20 Pfg., für den Gewerbeertrag von je 100 M auf 3.— M.

Verzweifelte Fahrt



Wird er mit diesem auseinanderstrebenden Gespann das Programm durchpeitschen?

Wenn dogmatisch eingestellte katholische Kreise dem Scheitern des Reichsschulgesetzes bittere Tränen weihen, so können angesichts deren gesamtlicher Lebenseinstellung dies noch sehen, ebenso wie wir die Gefühle gleich eingestellter sehr vereinzelt vorkommender evangelischer Kreise

ihre soziale, entsündete er sich. Sie sah noch die freien, nachteilige, mit denen die Perion in dem toletten Pöhlis-Röstim in ihn drängte. Und seither war kein Tag vergangen, daß die Perion nicht angehaßt hätte. Sie hatte den Herzog mit Dekret gelobt, das war ja klar; sie hatte auch versucht, sie die Herzogin zu verhaften; daß ihr damals auf die Scholadele so schlecht gegangen war, das war das Gift der Medienbuergerin Schuld, und nur ande die Präuna hatte sie vor Schlimmerem bewahrt und sie dem Kuden nichts genießen lassen. Für jeden, der Augen hatte, war am Tag, daß sie eine verfluchte Hexe, Giftmischerin und Teufel war. Was sie nicht auch vor der Zeit eines blaueschwarzen, verkrüppelten Medschalkas genies?

Die Gerichte vom Ewigen Juden hatten ihr von neuem den Vorfall aufgefischt, wenn alles andere verlagte, den Herzog mit magischen Mitteln zurückzugewinnen. Sie drang mit Ungestüm in Jaak Landauer, sie zu dem Ewigen Juden zu bringen. Und wenn er dafür nicht zu haben sei — er solle keine Lustigkeiten machen, natürlich könne er es bei einigen guten Willen — dann solle er ihr doch wenigstens einen andern Kabbalisten beschaffen, der sich bewährt habe, und an den sie glauben könne.

Aber diejenigen, die ihn gesehen hatten, erklärten, das sei freilich nicht der Rechte. Der habe nichts Besonderes an seiner Tracht gehabt, einen soliden holländischen Rock wie andere auch, leicht altmodisch, er habe ausgelesen wie ein hoher Beamter oder ein gutgestellter Bürger. Nur sein Gesicht und die Luft um ihn herum, sein Auge vor allem: kurz, man habe ihn eben logisch geliebt, das ist der ewige Jude. So erzählten, an allen Ecken des Landes, übereinstimmend die Verhiebenden.

Die Gerichte vom Ewigen Juden hatten ihr von neuem den Vorfall aufgefischt, wenn alles andere verlagte, den Herzog mit magischen Mitteln zurückzugewinnen. Sie drang mit Ungestüm in Jaak Landauer, sie zu dem Ewigen Juden zu bringen. Und wenn er dafür nicht zu haben sei — er solle keine Lustigkeiten machen, natürlich könne er es bei einigen guten Willen — dann solle er ihr doch wenigstens einen andern Kabbalisten beschaffen, der sich bewährt habe, und an den sie glauben könne.

Jaak Landauer rieb sich leicht die blauen Hände. Ihr Ansehen und ihre Festigkeit war ihm sehr un bequem. Gott, er war ein zuverlässiger Kaufmann, er beschaffte alles, was man wollte, Geld, Ländereien, einen Weinstiel, eine kleine reichsummittelbare Grafenschaft, wenn es sein mußte, überseeisches Gewürz, Pfeffer, braune Sklavinnen, sprechende Papageien: aber wo in aller Welt sollte er den Ewigen Juden hernehmen oder einen soliden Kabbalisten, mit dem man Staat und Effekt machen konnte? Natürlich dachte er einen Augenblick daran, einen geschickten Schwindler vor die Gerichte hinaustellen; aber er wollte schließlich diese gute Kundin, die sich so ganz auf ihn verlieh, nicht übers Ohr hauen. Er war immer solid gewesen. Und dann war es auch zu riskant. Die Landstände hatten ihn sowieso, sie hätten ihn mit größter Freude vors Gericht und Gott behüte, auf den Scheiterhaufen gebracht. Er heurlaubte sich von der Gerichte gegen seine Gewohnheit verstimmt und mit einem widerwilligen halben Versprechen.

Er ging zu Josef Süß Oppenheimer. Der hatte sich mittlerweile redlich bemüht, mühsä zu sein; aber er hatte nicht die Gabe, sich auf solche Art zu erholen. Er litt unter dem Nichtstun; er fühlte sich, der rastlose Mann, unbebaulich, krank, wenn er nicht Projekte ansetzte, mit großen Herren verhandeln, Bewegung auslösen, in Bewegtem wirbeln konnte.

Von klein auf hatte es ihn umgetrieben, ihm keine Kraft gesamt. Schon als Kind hatte er es durchgedrückt, daß er nicht bei seinem Großvater in Frankfurt bleiben mußte, dem frommen und stillen Reb Salomon, dem Vorbeter in der Synagoge. Seine Eltern, der Vater war Direktor einer jüdischen Komödiantengesellschaft, mußten ihn auf ihre Tourneen mitnehmen. So war er schon als Sechsjähriger an den Herzogshof von Wolfenbüttel gekommen und hatte große Herren kennengelernt. Der Herzog mochte den Vater und mehr noch die Mutter, die wunderliche Michaela Süß, geliebt, und die Herzogin trug ihren Karren an dem hübschen, geistlichen, allfugigen, toletten Knaben. Ah, wie war er anders als das flachblonde Pflöge der Kinder am Wolfenbüttler Hof. Von daher schon rührte seine schnüßliche Neigung, mit großen Herren zu verkehren. Er brauchte Abwechslung, es mußten viele, viele Gesichter an seinem Wege stehen, er hatte Durst auf Menschen, eine wütende Lust, immer mehr Gesichter in sein Leben zu stoßen, er vergaß ihrer keines. Der Tag war verloren, an dem er nicht mindestens vier neue Menschen sah, er war stolz darauf, ein Drittel aller deutschen Fürsten, die Hälfte aller großen Damen von Ansehen zu Ansehen zu kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine badische Chronik

Odenheim. Hier sind unter den Kindern einige Fälle von Scharlach aufgetreten.

Altenheim bei Offenburg. Mittwoch nacht 1/2 12 Uhr brannte das Gasthaus „Zum Salmen“ in Altenheim ab. Das Feuer entstand im Stall und wurde von dem Knecht eines Nachbarn, einem ehemaligen Kriegsgelangenen Russen, der in Altenheim nach dem Kriege als Knecht verblieben war, zuerst bemerkt. Im Gasthaus, wo noch großes Mastenstreifen und Lamm stattfand, empfangen den Wirt und die Gäste die Nachricht, daß das Hinterhaus in Flammen stehe. Eine Feuerwehrlöschtruppe in Altenheim nicht, aber die Bevölkerung ist zum Löschdienst eingeteilt und alsbald beteiligten sich die Altenheimer am Rettungswerk. Mit vier Spritzen löschte man das Feuer zu dämmen bzw. auf seinen Herd zu beschränken. Inzwischen wurde die Automobilierspritze von Rehl telefonisch herbeigerufen. Das Haus konnte nicht mehr gerettet werden, man mußte sich vielmehr damit beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Einem Mieter im Rückgebäude ist seine ganze Habe verbrannt. Im Gasthaus konnte man das Inventar zum Teil noch retten. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt; das Haus muß jedenfalls abgerissen werden.

Gundelfingen. Dienstag abend brach bei einer Faschnachtveranstaltung die Frau des Landwirts Georg Keller beim Tanzens infolge Verzehr von tot zusammen. Sie hinterläßt sechs unmündige Kinder, davon das jüngste ein halbes Jahr alt.

Stodach. Im benachbarten Reuzingen brannte das Geflügelgebäude des Gastwirts Anton Auer bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Fahrmaschine und einige hundert Zentner Heu und Stroh mitverbrannten. Das Feuer entstand durch mit Feuer spielende Kinder des Besitzers. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wullendorf. In Oberboshalle geriet das Anwesen des Landwirts Johann Kestle in Brand. Das Feuer äherte in kurzer Zeit das Wohn- und Geflügelgebäude ein. Es konnte nur das Vieh gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Man vermutet Brandstiftung.

Waghelm. Amt Meßkirch. Als die meisten Einwohner des Ortes im Gasthaus zur Einde bei einer Hochzeit weilten, ereignete sich plötzlich die Sturmflut. In dem Anwesen des Landwirts und Bauers Johann Raiter war Feuer ausgebrochen, und beim Eintreffen der Löschmannschaft war an Rettung nicht mehr zu denken. Das ganze Anwesen mit Inventar wurde ein Raub der Flammen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht genau festgestellt. Raiter war zwar versichert, aber nicht ausreichend.

Sinaen. Das sechsjährige Söhnchen eines hiesigen Fabrikmeisters wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß es auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Mannheim. Im Betriebe der Mannheimer Motorenwerke ereignete sich am Mittwoch vormittag eine mit Luft gepresste Maschine, deren oberer Teil durch das Dach in den Hof geschleudert wurde. Der Luftdruck riß zwei Arbeiter fort, die so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wo einer von ihnen bereits am Abend seinen Verletzungen erlegen ist, während der zweite in Lebensgefahr schwelgt.

Sachsenheim. Da die erste Wahl zum Bürgermeister ein negatives Ergebnis hatte, da keine Stimmenmehrheit für einen der Bewerber zustande kam, wird der nächste Wahlgang am 25. Februar stattfinden.

Bereitschaft zwischen Rudo und dem Badenwerk. Die für den 23. Februar angelegte Schöffengerichtsverhandlung gegen den Verwaltungsdirektor I. R. Karl Rudo wegen seiner Vorwürfe gegen das Badenwerk findet nicht statt. Es ist inzwischen ein Vergleich geschlossen worden, wonach Rudo die Verteidigung zurücknimmt und sich zur Tragung der bisher entstandenen Kosten bereit erklärt.

Sonderzüge zur Leipziger Messe. Anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 verkehren wieder Sonderzüge mit circa 30 Prozent Fahrpreisermäßigung, und zwar am 3. März ab Karlsruhe 19.05 Uhr, Ankomst in Leipzig am 4. März 5.15 Uhr. Eine wesentliche Erleichterung für die Reisenden besteht außerdem darin, daß der Zug aus D.-Zug-Wagen zusammengesetzt wird. Auskünfte über Verkehrsregeln und Sonderzugarten erteilt der ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messenamtes, Herr Bischoff C. F. Otto Müller, Karlsruhe Kaiserstraße 138.

Die Krise in der Deutschen Studentenenschaft. Der Rektor der Universität Heidelberg hat entschieden, daß der kürzlich vom allgemeinen Studentenausschuß gefasste Beschluß, der Deutschen Studentenenschaft wieder beizutreten, empfindlich aufzuheben sei, weil die Zusammenkunft der der Deutschen Studentenenschaft angehörenden Gewannen nicht mit der Heidelberger Studentenverfassung in Einklang stehe. Dem Allgemeinen Studentenausschuß steht nunmehr das Recht des Einspruchs gegen diese Maßnahme des Rektors beim badischen Kultusministerium zu.

Großfeuer in Rheinsheim

Rheinsheim (Amt Bruchsal), 23. Febr. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr brach in der Fabrik C. F. Weber im Bereich der Dachpappenfabrik ein Großfeuer aus, das durch gewaltige Rauchentwicklung weit hin sichtbar war. Beim Eintreffen des von Karlsruhe zu Hilfe gerufenen Löschzuges stand das Hauptgebäude vollständig in Flammen, und das Feuer drohte, nicht nur auf das daneben liegende Lager, sondern auch auf den gefüllten Teerhochbehälter überzugreifen. Wenn es nicht der Feuerwehrgelassen wäre, einen im Keller des Verwaltungsgebäudes liegenden Brunnen schacht freizumachen, so wäre die Feuerwehrgelassen des Wassermangels nicht in der Lage gewesen, den Hochbehälter zu retten. Infolge der starken Rauchentwicklung mußte im Innern mit Rauchmasken vorgegangen werden. Nach zweistündiger anstrengender Löscharbeit war die Gewalt des Feuers gebrochen. Der Schaden ist beträchtlich.

Ueber die Schwierigkeiten der Löscharbeiten geht uns noch folgender Bericht zu: Um 12.10 Uhr gestern mittag wurde die Karlsruher Berufsfeuerwehrgelassen von der Fabrik C. F. Weber im Bereich der Dachpappenfabrik nach Rheinsheim zu Hilfe gerufen, da im Betriebe Großfeuer ausgebrochen war. Das Feuer war von weither durch gewaltige Rauchentwicklung sichtbar. Beim Eintreffen des Löschzuges stand das Hauptgebäude vollständig in Flammen und drohte auf das daneben liegende Lager überzugreifen. Außerdem bestand Gefahr, daß der gefüllte Teerhochbehälter vom Feuer erfasst wurde. Das war von der herbeieilenden freiwilligen Feuerwehrgelassen von Rheinsheim und Philippsburg sofort richtig erkannt, da sie das wenige ihnen zur Verfügung stehende Wasser benutzten, um den Hochbehälter zu retten. Wie leider fast überall auf dem Lande, war es auch hier mit der Wasserversorgung sehr schlecht, da die einzige etwa 200 Meter entfernte Wasserstätte keine Anfahrtsstraße hatte, so daß die Berufsfeuerwehrgelassen tatlos der weiteren Ausbreitung des Feuers hätte zuschauen müssen, wenn es nicht gelungen wäre, einen im Keller des Verwaltungsgebäudes liegenden Brunnen schacht freizumachen.

Die Rauchentwicklung war für die im Innern vorgehende Löscharbeiten so stark, daß zeitweise mit Rauchmasken vorgegangen werden mußte. Um die strahlende Wärme der brennenden Dachpappenmassen zunächst zu dämpfen, wurde Schaumlöschergerät mit Erfolg eingesetzt. Nach zweistündiger Arbeit unter Verwendung von fünf Schlauchleitungen war die Gewalt des Feuers soweit gebrochen, daß die Brandstätte der Ortsfeuerwehrgelassen überlassen werden konnte. An der Brandstätte erschien der Landrat des Amtes Bruchsal, sowie der Feuerlöschinspektor der freiwilligen Feuerwehrgelassen des Kreises Bruchsal.

Presse und Wahlkampf

Spätestens am 20. Mai wird ein neuer Reichstag gewählt werden. Damit dem famosen Bürgerblut, der unter Hohn- und Spottgelächter vor einigen Tagen zerfallen ist, wird der febrige Reichstag ein schmerzliches Ende nehmen.

Soll der deutschen Republik und den wertvollen Bevölkerungsressourcen nicht folgenschwerer Schaden zugefügt werden, so muß das Wahlergebnis die Sicherheit bieten, daß eine parlamentarische Mehrheit geschaffen werden kann, die nicht nur die republikanische Staatsform auf demokratischer Grundlage weiterhin sichert und festhält, sondern die auch endlich und energisch damit beginnt, der deutschen Republik wirklich sozialen Inhalt zu geben.

Soll das erreicht werden, so bedarf es der denkbar größten Anstrengungen aller derer, die an der Stärkung der Sozialdemokratie ein Lebensinteresse haben. Die Sozialdemokratie muß aus der kommenden Wahl so stark hervorgehen, daß nicht mehr regiert werden kann, ohne ihre den gebührenden starken Einfluß zu geben und daß erst recht nicht mehr gegen sie regiert werden kann.

Es liegt an der Arbeiterschaft und an den ihr sozial gleichgestellten Bevölkerungsressourcen, ob das Ziel erreicht wird oder nicht.

Die Arbeiterpresse

Ist dabei mit dem wertvollsten und schärfsten Kampfmittel. Ohne ihre täglich anhaltende und propagandistische Arbeit ist ein erfolgreicher Wahlkampf weder zu denken noch möglich.

Die bürgerlichen Parteien wissen von jeder die Bedeutung der Presse in allen politischen und wirtschaftlichen Kämpfen zu schätzen.

Sie nutzen dieses Kampfmittel auch voll aus. Von der Arbeiterpresse kann man leider das gleiche nicht sagen.

Nur ein Teil der Arbeiterschaft hat die Waffe der Arbeiterpresse in dem Maße; noch außerordentlich große Arbeitermassen stehen unter dem Einfluß der bürgerlichen, kapitalistischen, also zum größten Teil reaktionären Presse.

Diese bedauerliche Tatsache ist auch diesmal wieder eine der Hoffnungen gerade der Kreise, aus denen die Parteien des zusammengebrochenen Bürgerblutes gebildet werden, daß es ihnen gelingen werde, einen wirklich großen und durchschlagenden Sieg der Sozialdemokratie zu vereiteln.

Daß die Sozialdemokratie bei der kommenden Wahl einen Erfolg erringen wird, das mag man in den bürgerlichen Lagern nicht zu bezweifeln; die Kampfvorbereitungen, die Propaganda und die Sorgen der Bürgerlichen gelten deshalb nur der eventuellen Verzögerung eines sehr großen sozialdemokratischen Wahlsieges.

Die Arbeiter, Angestellten, unteren und mittleren Beamten, die kleinen Landwirte, Handwerker und Geschäftleute, die fast die Arbeiterpresse zu unterstützen, bürgerliche Organen halten, sind Helfer im Kampf gegen die einzige wirkliche und zuverlässige Volkspartei: gegen die Sozialdemokratie.

Wir ermahnen unsere Parteifreunde in Stadt und Land, unverzüglich und systematisch mit der Arbeit für eine weitere Ausbreitung des

Volksfreund

einzufließen.

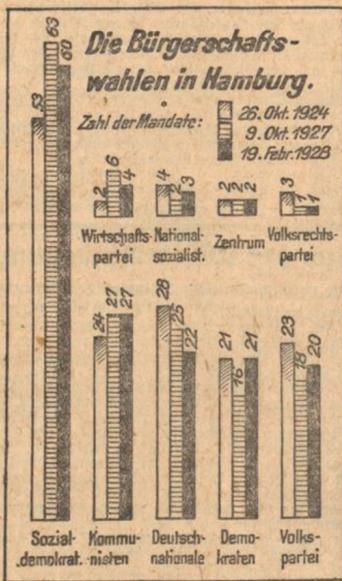
Das ist die denkbar beste Vorbereitung für einen Wahlausfall, der dem sozialen Fortschritt dienen soll und der zugleich Abrechnung mit den Parteien bedeutet, die im Bürgerblut vereinigt schweren Schaden angerichtet haben, oder die, wie die Kommunisten und Wöllfischen, durch eine Wahnsinnspolitik dauernd den Staat, das Volk im allgemeinen und insbesondere die Arbeiterklasse schädigen.

Wir laden zum Abonnement auf den

Volksfreund

ein.

Redaktion und Geschäftsleitung werden alles tun, was in ihren Kräften steht, den Volksfreund auszubauen, um allen berechtigten und den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden, die heute an eine moderne Tageszeitung gestellt werden können.



Die Hamburger Bürgerschaftswahlen

brachten eine sehr starke Wahlbeteiligung und eine verstärkte Linke. Die Sozialdemokraten konnten ihren großen Erfolg vom Oktober behaupten, ebenso die Kommunisten, und die Demokraten gewannen 22 000 Stimmen und damit fünf neue Mandate. 11 Splitterparteien brachten es zu keinem Mandat, die für ihre Listen abgegebenen Stimmen gehen daher verloren.

Ein Geist — eine wirkliche Begebenheit

Von der Abt. 22. Febr. Ein Küfermeister von der... in Begleitung seines Spitzhundes im schönen Eghal in... teilten der Kunden begünstigt. Nachdem er sein Lager... bracht, machte er sich bei frohlicherer Nacht auf den... Des Weges kundig, den treuen Spitzer an der Seite,... den Berg hinan. Plötzlich, als er den Wald verlassen... sich auf dem freien Felde befand, hörte er ein Rufen und... Mann, sonst gewiß nicht furchtlos, erfaßte er eine kalte... aber er fand nicht den Mut, an die betreffende Stelle... Die Last schien ihm mit jedem Schritt schwerer. Er... sein Tempo, jedoch ihm der Schweiß auf der Stirne... hatte er die Einbildung, ein Geist fise ihm im Nacken... seinem Deimortor mußte der Geistesgiste an einem Weh... bei und wie auf einen Schlag war der Druck weg. Der... Tode gebete Mann sah sich nun um, und was er dachte... Rufe sah auf dem Wäldchen, und dankte ihrem Leben... oben herab mit dem paar Wäldchen, daß er sie vor dem... geschützt hatte. Denn dieser hatte sie aufgezogen und... hatte sich in der Not in den Nacken des Küfers gelehrt... Besieger Abtina bracht.

Markt und Handel

Marktbericht. Dem Schweinemarkt in Achern am 21. waren zugeführt 35 Ferkel, und zwar wurden dieselben zu... Preise von 36-42 Mark verkauft. — Auf dem Schweinemarkt... Ferkel waren 305 Ferkel und 18 Käuferdame, und zwar... Markt wurde verhängt über das Vermögen der... Pfeiffer Ehefrau Eva geb. Schopf in Philippsburg.

Aus der Stadt Durlach

Erkandt aufgefunden. Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr... im Söllener Bergwald der 19 Jahre alte August G... erkandt aufgefunden.

Soziale Rundschau

Angestelltenlohn und Lehrlingsfrage

Ein tägliches Gutachten des R.N.V.

Der Reichstag hat zur Behebung der Notlage der Angestellten die Regierung wiederholt erucht, Höchstzulagen... halten von Verträgen im Handelsbereich festzusetzen. Die... durch eine Begrenzung der Lehrlingshöchstzulagen im... wurde die Notlage der älteren Angestellten behoben werden... wurde in der Abstimmung (bei Stimmengleichheit) verneint... den Fall, daß der Reichsarbeitsminister Lehrlingshöchstzulagen... den festsetzen will, wurde eine einseitige Regelung der... Höchstzulagen verworfen; der Ausschuß empfahl dagegen... Sonderregelungen für einzelne Handelszweige. Einstimmig... genommen wurde auch eine Entschloßung der Arbeitgeber, der... desregulierung zu ermächtigen, die Höchstzulagen der Lehrlinge... im Handelsbereich nach Benehmen mit den wirtschaftlichen... einigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer festzusetzen... fand ein Antrag Annahme, daß Bestimmungen eines für... verbindlich erklärten Tarifvertrages, die eine weitergehende... führung der Lehrlingszulagen vorsehen, an die Stelle der... lichen Vorschriften treten sollen.

Die Arbeitnehmervertreter haben vergeblich darauf... gestellt, daß nach den Höchstzulagen in den Verhandlungsmitteln... angestelltemgemäßheit und in den öffentlichen Arbeitsmarkten... ältere Angestellte fast keine Aussicht haben, wieder Stellung... kommen. — Die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums... zu dem Schluß, daß die Stimmlosigkeit der Angestellten... Jahre größer ist als bei den jugendlichen Angestellten und... den Angestellten mit zunehmendem Alter die durchschnittliche... der Erwerbslosigkeit steigt.

Gewiß kann man mit Lehrlingshöchstzulagen allein die... der älteren Angestellten nicht beheben. Dazu ist noch mehr... Aber man soll das eine tun und das andere nicht lassen. Die... Arbeitgeber des Handelsbereiches auf die Lehrlingszulagen... verdrängen würden, vor auszuschließen. Lehrlinge sind... und billige Arbeitskräfte. Mit älteren Leuten kann man... umbringen wie mit dem „jungen Gemälde“. Dabei die... zung der Augenblicke und die Lehrlingszulagen... R.N.V. verlangt hat, muß die Frage des Schutzes der... Angestellten und Arbeiter auch ein solcher ist notwendig... neuen Reichstag, hoffentlich mit bestem Erfolg, von neuem... gerollt werden.

An die Genossinnen und Genossen des 3. Agitationsbezirktes

Noch immer war bei jeder Wahlbewegung die Wahl... erforderlichen Mittel für die Durchführung einer erfolgreichen... erfordern für unsere Partei das am schwersten zu lösende Problem... rend die Wahlkosten der rechtsstehenden Parteien oft nur ne... gen ihrer finanziell kräftigen Angehörigen übernehmen... war unsere Partei noch immer auf die Freudegenossen, die... freundliche Mitarbeit unserer Genossen und unserer Wähler... sen. Das wird in dem nun bevorstehenden Reichstagswahl... noch weit mehr wie bisher der Fall sein. Die rechtsstehenden... teien haben bereits durch Kauf einer großen Anzahl... Kraftwagen, Kino-Apparate, Lautsprecher usw. eine großartige... kostspielige Agitation eingeleitet für die kommende Wahl... Auch wir dürfen nicht zurückbleiben, auch wir müssen eine... mühe Agitation entfalten. Dazu sind aber reichliche Mitt... bedarf.

Um diese zu schaffen und um die Beschaffung auf... breite Kreise zu vertreiben, hat das Sekretariat bereits Ende... Jahres jedem Ortsverein eine Anzahl Wahlkosten... mit anschließendem Kundsfreien, wonach die Genossen... nasse einige Marken zum Weitertrieb, falls er sie nicht... halten kann, in bekannten und verwandten Kreisen erhalten... der erhaltenen Marken zu sorgen. Wir bitten auch die... sonstigen Familienangehörigen unserer Genossen — und... unserer Partei als Mitglieder nicht angehören — den... Verkauf der Wahlkosten zu unterstützen und damit... helfen, daß wir in die Lage versetzt werden, durch eine... Aufführung mit zeitgemäßen Mitteln dafür zu sorgen, daß... sühnererblod bei der Reichstagswahl eine vernünftige... erleidet. Wir müssen erreichen, daß dieser Wahlausfall... der Siegeszug der Sozialdemokratie nicht aufhalten... werden auch viele Kleingeldstücke, uns jetzt noch... uns kommen. Sie werden mitgeriffen werden und mit... die differenzierende, den dauernden Volkstrieden... Sonne des Sozialismus am politischen Himmel aufgehen... betterklasse immer wieder mit neuem Kampfesgeist erfüllt.

Z r i n t s, Parteifreunde

KONFIRMATION

UND KOMMUNION

Stoffe	Kleider
Voll-Volle , weiß 115 cm breit, prima Schweizer Anstrichung Mtr. 2.25 1.95	Kommunionkleid , weiß Voll-Volle, langer Arm, Länge 80 15.25 9.75 5.75
Woll-Batist , reine Wolle, 80 cm br. schwarz u. elfenbein Mtr. 2.75	Kommunionkleid , weiß Popelin, lang. Arm, Länge 75 22.50 16.75 13.50
Popelin , reine Wolle, 90 cm breit elfenbein mit. 4.00 schwarz 2.75 1.95	Kommunionkleid , weiß Waschseide, glatt u. gemastert, Länge 75 10.50 7.25
Kunstseiden-Faconé , 70 cm breit elfenbein u. schwarz mit. 1.25	Konfirmandenkleid , -schwarz Velvet, langer Arm 35.00 26.50 19.75
Bemberg-Adler-Seide , 80 cm breit elfenbein u. schwarz mit. 3.50	Konfirmandenkleid , schwarz Popel., langer Arm 22.50 18.50 14.75
Crep de Chine , Ia Kleiderware, elfenbein u. schwarz, 100 cm breit Meter Mtr. 6.00 4.75	Konfirmandenkleid , schwarz K-Seide, kurzer Arm 19.75 16.75 12.75
Köper-Velvet , schwarz, 70 cm breit Meter Mtr. 6.00 4.75	
Ländener Kleider - Samt , prima florbeste Köperware, 80 cm breit 10.50 70 cm breit 7.50	

Konfirmanden-Wäsche	
Garnitur (Hemd und Beinkleid mit Val-Spitzen) 6.50	Konfirmandenhemden , Rippeinsatz und Doppelmanschetten 4.90 3.90
Prinzeßrock mit Spitze u. Stückerieinweis, Größe 42 4.75	Mod. Stehmalgekragen für Konf. gar. Mako, 4-fach 0.60
Hemd mit Spitze od. Stückerieinweis, Größe 42 3.75	Stehkragen mit Ecken, gar. Mako, 4-fach 0.45
Konfirmanden-Leibchen , Dreifach auf Kordel 2.40	Konfirmanden-Krawatten ab 0.50
Strumpfhaltergürtel , 4 Hält. 1.50 0.75	Unterhosen für Konfirmanden 1.75
	Konfirmanden-Einsatzhemden 2.90

Strümpfe	
Baumwolle , 1x1 gestrickt, Paar 1.25	Seidenflor , 4-fach verst. Sohle P. 1.75
Recht ägyptisch Mako , Doppelseide und Hochferse ... Paar 1.45	Waschseide , LWahl, feine Flor-gewebe Paar 2.50

Taschenflücher	
Stückerie-Flücher . Stck. 0.45 0.32 0.25	Kranz
Spitzen-Flücher . Stck. 0.65 0.50 0.35	Kommunion-Kranz , mod. Binde-art. 4.50 2.75 1.60 0.75
Stückerie-Flücher m. Schrift St. 0.45 0.30	Kerzengarnituren , dam. pass. 1.50 0.90
Spitzen-Flücher mit Schrift St. 0.75 0.65	Kerzenteicher , aus Tell u. bestickt 2.80 2.20 1.40 0.95

Uhren	
Taschen-Uhren 4.50 3.75	Kerzenschleifen mit Fransen oder bedruckt 2.50 1.75 0.95
Armbänder 13.50 6.95	

Gesangbücher	
in großer Auswahl	

Konfirmanden-Hüte	
in schwarz, blau, grau	
4.90	3.90

KNOPF

Badisches Landestheater
Donnerstag, 23. Febr.
Sollstimmliche Vorstellung zu halben Preisen

Boris Godunow
von Musorgsky
Musikal. Leitg.: Prof. Krips
In Szene gesetzt von Otto Kränzl

Baris Fedor Schüffler
Ksenia Stanl
Amme Seiberlich
Schuiskij Weiner
Schtschepaloff Witt
Binnen Dr. Wädgerprenting Straß
Marina b. Hartung Bogel
W. Hall Saupfötter
Schenkbrunn Straß
Schlöbinger Reano
Rititschky Arsch
Hauptmann Höfer
Leibbojar Kalnbach
Gheraschikoff Siegfried
Kobitsky Weyrauch
Zichernjafelowsky Egler
Bauerer Seiberlich
Weiber (Seimdorff) Höfginger
Bauerer Windemann

Chöre: Georg Köpman
Anfang 19¹² Uhr
Ende gegen 22¹² Uhr.
Salbe Freie (0.50 bis 4.50 Reichsmark).
Freitag, den 24. Februar
Margarethe
Samstag, den 25. Februar
Seitenprünge.

Colosseum
Walstr. 16
Telefon 5509

Bis 29. Februar
täglich 8 Uhr

Die große REVUE
Das lebende Magazin
II. Auflage

Billige Kurzwaren

Tietz Hermann

Haushaltband 3x2 Meter Pack 12
Körperband 3x2 Meter Pack 12
Bobinsband gute Qualität 4 Stück 25
Halbleinband 3x2 Meter Pack 15
Maschinenfaden 1000 Meter 4-fach, Rolle 25
Maschinenfaden 500 Meter 3-fach, Rolle 45
Nähseide 12 Rollen in Farben sortiert, Karton 45
Stopfgarn sort. Farben 10 Kärtchen 25
Stahlstecknadeln 50 Gramm 15
Durchziehgummil Kunstseide, 2/4 Mtr.-Stk. 25
Strumpfbänder in vielen Farben - Paar 45
Strumpfhalter Paar 45
Strumpfhaltergürtel 2-teilig Stück 45
Tanzgürtel Stück 25
Wäscheträger 3 Paar 25
Wäscheknopfe 4 Dtzd. sortiert Karton 25
Wäschebördchen 5 Meter 25
Wäschefeston 5 Meter 25
Wäscheband Kunstseide 5 Meter 25
Perlmutterknöpfe Karton 25
Armbänder Paar 25
Gardinenkordel Leinen 7 Mtr.-Stück 20
Druckknöpfe schwarz u. weiß - 12 Dtzd. 30
Stopfapparat Stück 45
Holzperledeckchen Stück 45
Pompadourbügel Stück 65
Holzgürtel Stück 15
Hutbänder gespritzt Stück 25
Halsbänder gespritzt Stück 75

„Strumpfhell“ der bewährte Maschenretter
in Nickelhüllen, parfümiert Dose 45

Mietervereinigung Rube
(e. S.)
Verbandsbureau
Kaiserstr. 111

Residenz - Lichtspiele
Sonntag, den 26. Febr., vorm. 11 Uhr

Film-Vortrag
des Schriftstellers
Dr. Justus Schmidel:
Meine Studien und Erlebnisse
im unerschlossenen
Canada

Ein Film für den Naturfreund.
Landwirt, Jäger, Forscher,
Lehrer und Schüler. Ein Film,
der von Anfang bis Ende fesselt.
— Jugendliche haben Zutritt. —

Kartenvorverkauf: 702
Lloyd-Reisebüro Goldsch., Kaiserstr.
Einheitspr. 4 L u 1.50, Schüler 4.-50
Näheres siehe auch Plakate.

Krupp - Stahlgebiss - Ausstellung
im Schaufenster der Fa. Meyer & Kersting, Kaiserstraße
Prospekte im Laden
Südd. Wipla-Gesellschaft Karlsruhe 1726

**Wohnungs-
Gefuch.**

3 Zimmerwohnung auf
1. März zu miet. gesucht.
Eine 3 Zimmerwohnung
(Zielungshaus) kann etw.
als Laub gebot. werden
Offerten unter Nr. 285
an den Volksfreundbüro
erbeten.

Küchen
95 - 150 - 225 -
Möbel - Baum
Erbsprinzenstr. 30
an Ludwigplatz

Stundenfrau
die auch waschen kann, auf
einige Stunden an 3 Tagen
der Woche gesucht. Vor-
zuziehbar zwischen 12 und
2 Uhr Westendstr. 59, pt

**Alle Fahrrad-
Reparaturen**
auch an bei mir nicht
gekauften Fahrrädern
erhalten Sie in meiner
jeden geleiteten Rep-
werkstatt schnell, halt
und billig ausgeführt.

P. Bernards
Passage 56
Ede Akademiestraße

**Junge Stachelbeer- u.
Johannisbeer-Sidde**
schöne und gute
per St. 20 und 30 Pf.
empfiehlt 850
Daglauden, Zilchstr. 4

Turnerbund Karlsru. Rintheim

Todes-Anzeige
In fernem Worten Mitgliebers Turn-
genossen und Freunden die traurige,
schmerzhafte Nachricht, daß unser Turn-
genosse

Wilhelm Eberhardt
1. Vorstand
unerwartet reich durch den Tod aus
unserer Mitte gerissen wurde.
Beerdigung Freitag, 24. Februar,
nachmittags 1 1/2 Uhr. Wir bitten die
Turngenossen durch beizügliche Friede-
nen bei der Beerdigung unsern besten
Vorhaben die letzte Ehre erweisen zu
wollen.

Trauerhaus: Karlstraße-Rintheim,
Größstraße 44.
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung!

Oskar Bentz, Malermeister
Anstriche / Tapezieren / Möbellackierung
Lack- und Glasschilder / Lichtreklame
Fachgem. Arbeitsausführg. / Reelle Preise

Werkstätte: Zähringersir. 76
Wohnung: Wintersir. 26

**4 schöne große
Büroräume**
nebst Zubehör, auch als Verkaufsräume geeignet, in
zentraler Lage auf 1. April 1928 zu vermieten.
Angebote unter Nr. 287 an das Volksfreundbüro erb.

**Ein Ereignis
der Saison
ist das**

**Alemannen
Strand-Fest**

**Frohe Stunden
am Neckar**
am 25. Februar, abends 8 Uhr
in den hervorragend
geschmückt. Räumen
der Städt. Festhalle
4 Kapellen
Hervorragende Darbietungen!
Vorsäumen Sie nicht dessen Besuch!

Pensionen.
Die Bezüge der bad. Anstaltsbeamten
und Stützbeamten von solchen für den Monat
März 1928 werden am Montag, den 27. Februar
1928, vormittags von 8-12 und nachmittags von
3-6 Uhr ausbezahlt

Bad. Landeshauptkasse. 277

Durlacher Anzeigen.

Bürgerholzausgabe.
Die Verlosung des Bürgerholzes findet am
Mittwoch, den 29. Februar 1928,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
im großen Rathausaal statt. Hierzu werden die
Bürgerberechtigten eingeladen.
Es werden ausgegeben:
für das ganze Los 4 Eter Holz, 50 Kellen
(Bürgerlos),
für das halbe Los 2 Eter Holz, 25 Kellen
(Wittenslos).

Der Holzmacherlohn beträgt für das ganze Los
20.-, für das halbe Los 10.-. Der Loszettel kann
erst angeschaut werden, wenn der Holzmacherlohn
bezahlt ist, was im Verlosungsraum geliehen kann
oder seinen Holzmacherlohn am Büro abgeben lassen
will, bekommt den Loszettel am Tage nach der Ver-
losung zugehelt.

Bürgerberechtigzte, die ihr Holz ganz oder teil-
weise verkaufen wollen, müssen dies im Verlosungs-
total oder bis spätestens Samstag, den 3. März 1928
auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer 10, anmelden.
Durlach, den 22. Februar 1928 288
Der Oberbürgermeister.

Pfannkuch
Direkt von der See in Spezialfisch-
magons eingetroffen lebend frischer

Kabliau
im ganzen Fisch **35** Pf.
im Aufschnitt **38** Pf.
Kabliau im ganz Fisch 45 Pf.
im Aufschnitt 48 Pf.
Frisch gewässerte Stodfische
Wind **32** Pfennig
Frische Süßbrotlinge u. Sprossen

In unserer Spezialabteilung
Holländische und Nordsee
Schellfische und Kabliau,
Bratschellfische, Merlan,
Sjollen, Rotzungen

Zander vfd. 1.10 wct.
Nordfalm, Bragen
Grüneheringe vfd. 22.5

Räucherfische: Flundern,
Goldbarsch, Seelachs
Marinaden, Feinmarinaden
Feinkost in großer Auswahl
Junge Hahnen, Suppenhühner

Pfannkuch